



### **Abschied von Georg Batz: Ein freigeistig-liberaler Feuerkopf hat uns verlassen**

Am 11. April 2008 erhielt ich die letzte e-mail von Georg Batz in seiner Funktion als Vorsitzender der Gesellschaft für kritische Philosophie (GKP). Er teilte darin den Mitgliedern im Großraum Nürnberg mit, er mache sich „jetzt schon Gedanken für das Jahresprogramm 2009“, er habe „selbst 30 Veranstaltungen zusammenbekommen“. Er bitte darum „wie letztes Jahr von Seiten interessierter Referenten Vorschläge zu machen“. Trotz seiner stark angeschlagenen Gesundheit zeigte er sich unermüdlich im Dienst seiner Sache, ohne sich Schonung aufzuerlegen. Knapp drei Monate später erfuhr ich am 7. Juli durch eine E-Post unseres bfg-Mitglieds Michael Stelter mit zwei Traueranzeigen, Georg Batz habe uns am 3. Juli 2008 für immer verlassen.

Bereits einen Tag nach dieser Nachricht fand die Trauerfeier auf dem Nürnberger Westfriedhof statt, an der ich mit meiner Frau teilnehmen konnte. Eine ansehnliche Zahl von Freunden, Weggefährten und Bekannten versammelte sich in der Kapelle mit dem reich geschmückten Sarg des Verstorbenen. Der Freund und Bestattungssprecher Bernhard Wieser gestaltete eine würdige Totenfeier, wobei er das bewegte Leben von Georg Batz in stetem Kampf um seine freiheitlichen Ideale treffsicher schilderte, ohne zu vergessen, dass der Verstorbene auch ein schwieriger Charakter war.

Georg Batz erwarb sich große Verdienste um mehrere freiheitlich-aufklärerische Organisationen im Großraum Nürnberg. Zeitlich an erster Stelle ist dabei der Bund für Geistesfreiheit Erlangen zu nennen, dem er mehr als drei Jahrzehnte angehörte und den er entscheidend mitprägte. Dreimal wurde er zum Vorsitzenden gewählt und organisierte zahlreiche öffentliche Veranstaltungen gegen die klerikal-konservativen Herrschereliten.

Georg Batz arbeitete mehr als zwei Jahrzehnte als Aktionsbeauftragter für Mittelfranken der Thomas-Dehler-Stiftung. Ich durfte an einer Reihe von Wochenendseminaren teilzunehmen, von denen ich die meisten in Nürnberg-Fischbach erlebte. Die Themenbereiche aus Politik, Zeitgeschehen, Gesellschaft, Weltanschauung, Philosophie waren sehr weit gespannt. Dabei erlegte sich Georg Batz kaum ideologische Beschränkungen in der Auswahl der Referenten auf: Er lud fachlich ausgewiesene Persönlichkeiten ein, die von linksliberal bis rechtskonservativ, von atheistisch bis kirchentreu zu bezeichnen waren. Auch sehr undogmatische Minderheitsmeinungen fanden in seinen Seminaren Gehör wie die Ansicht von Heribert Illig vom „erfundenen Mittelalter“. Egon Krenz, der letzte Staatsratsvorsitzende der DDR, wurde wenigstens zweimal eingeladen. Gegen die so genannte „politische Korrektheit“ verstieß Georg Batz fast regelmäßig absichtsvoll und mit Vergnügen.

1994 wurde die Gesellschaft für kritische Philosophie Nürnberg unter maßgeblicher Beteiligung von Georg Batz gegründet, der dann auch gleich zum Ersten Vorsitzenden gewählt wurde und diese Funktion bis zu seinem Tode innehatte. Die Vereinigung strebt als Hauptziel an, „die Traditionen der europäischen Aufklärung und des humanistischen Denkens zu fördern und neu zu beleben“. Diesem Zweck dienen die halbjährlich erscheinende Zeitschrift „Aufklärung und Kritik“ sowie regelmäßige Vortragsreihen. Im Editorial von A+K heißt es dazu programmatisch: „Aufklärung und Kritik sieht sich einer der ältesten Traditionen der Menschheit verpflichtet – älter als Christentum und Islam -, nämlich der Tradition des kritischen Denkens, das sich bis in die Zeit der frühesten griechischen Philosophen zurückverfolgen lässt. Kritisches Denken will die Menschen dazu bringen, von sich aus jegliche Bevormundung religiöser oder säkularer Art zurückzuweisen und die Verantwortung für ihr Leben selber in die Hand zu nehmen“.

Ludwig Feuerbach bedeutete Georg Batz sehr viel – im Gegensatz zu unseren politikklerikalen Machteliten. Über Jahre beschäftigte er sich mit dem fränkischen Philosophen, für dessen Andenken und Werke er sich nach-

drücklich einsetzte. Verschiedene Seminare führten einen interessierten Kreis an die Wirkungsstätten und den letzten Ruheort. 1999 wurde auf Initiative von Georg Batz und Prof. Schuffenhauer, dem Berliner Herausgeber der Werke Ludwig Feuerbachs, die gleichnamige Gesellschaft gegründet. Bis zu seinem Tod war Georg Batz deren Erster Vorsitzender. Gegen zahlreiche Widerstände kämpfte er für Gedenktafeln an markanten Stellen und für die Sammlung fehlender Gelder für die Vollendung der Werkausgabe Feuerbachs.

Der damalige Rektor der Universität Erlangen schreckte auch vor dem lächerlichsten Vorwand nicht zurück, die Anbringung einer Gedenktafel im Erlanger Schlosspark zu verweigern. Später wandte sich die Ludwig-Feuerbach-Gesellschaft (LFG) erneut an die Entscheidungsträger. Georg Batz äußerte sein Unverständnis über die bisherige Ablehnung mit folgenden Worten: „Es wundert schon, dass die Universität, die Feuerbach vor 150 Jahren verfolgt und verdrängt hat, heute nicht einmal bereit ist, in Erinnerung an ihn eine Gedenktafel errichten zu lassen. Zumal die Kosten dafür ja von uns übernommen würden.“ Zwei Jahre danach erfüllte sich schließlich doch der Wunsch von Georg Batz und der LFG: Ein großer Platz auf dem ehemaligen Gelände der US-Kasernen wurde nach Ludwig Feuerbach benannt. Am 13. Sept. 2002 wurde dort eine Gedenktafel für den fränkischen Philosophen unter Anwesenheit von Erlanger Honoratioren eingeweiht.

Am 28. Juli 2004 fand anlässlich des 200. Geburtstages Ludwig Feuerbachs in der Freimaurerloge in Nürnberg eine eindrucksvolle Feierstunde statt. Später drohte die Herausgabe der letzten drei Bände an knappen Finanzen zu scheitern. Die Gesellschaft wurde bei ihrem Bemühen um Spenden tatkräftig von den Nürnberger Nachrichten unterstützt, jedoch schreibt diese Zeitung in ihrem Artikel vom 25.3.2008 zum 10-jährigen Bestehen der Ludwig-Feuerbach-Gesellschaft über die Spendenaktion: „Keine einzige Nürnberger Stiftung, ebenso wenig die Städte Nürnberg oder Erlangen (haben) auch nur einen Cent etwas dazu beigetragen“. Der Fehlbetrag wurde letztlich ausschließlich von privaten Geldgebern zur Verfügung gestellt, unter denen auch die Ortsgemeinschaften Erlangen und Fürth des bfg zu erwähnen sind.

Ab Oktober 2007 entstand zwischen Georg Batz und mehreren führenden Mitgliedern des bfg Erlangen eine länger andauernde Auseinandersetzung wegen des „Wiedereintritts des bfg Erlangen“ in den Landesverband. Unser Kontrahent ging leider in mehreren entscheidenden Punkten von irrigen Prämissen aus und kam dann zu teilweise grotesken Trugschlüssen. Mit viel Geduld und Ausdauer versuchten wir, Georg Batz für unseren Standpunkt zu erwärmen, dass wir trotz unserer abweichenden Rechtsform eines eingetragenen Vereins dem bfg Bayern KdöR als korporatives Mitglied beitreten könnten. Nach einem derartigen Beschluss der Mitgliederversammlung wäre trotzdem kein Mitglied gezwungen, einen Austritt aus dem bfg Erlangen gebührenpflichtig vor dem Standesamt erklären zu müssen. Unser ehemaliger Vorsitzender Gerum schrieb für uns alle, der Nutzen der Zusammenarbeit übersteige den Mitgliedsbeitrag von 60 EUR beträchtlich. Leider gelang es Georg Batz nicht, unserer Argumentation zu folgen. Er unterstellte uns Verrat an unseren hehren Prinzipien hauptsächlich des „schnöden Mammons“ wegen.

Im März 2008 wechselten Georg Batz und ich noch einige persönliche e-mails. Mein Gesprächspartner verübte es mir, dass ich mit den anderen Führungsmitgliedern des bfg Erlangen für den kooperativen Beitritt im Landesverband gestimmt hatte. Zitat Batz mit Vorwurf an mich: „Wenn Sie gegen den Beitritt gestimmt hätten, obwohl das nichts an der Entscheidung geändert hätte, hätte es zumindest für Ihre Wahrhaftigkeit gesprochen. So aber ist das Vertrauen dahin.“ Vor seinem frühen Tod machte Georg Batz in vieler Hinsicht tabula rasa: Er bricht mit der Partei, die ihm seit einem Vierteljahrhundert politische Heimat gewesen ist; er überwirft sich mit der Weltanschauungsgemeinschaft, in der er drei Jahrzehnte Mitglied war; schließlich gibt er noch „nach 40 Jahren mein Engagement für das Judentum und den Staat Israel auf [...], nachdem ich erkannte, wieviel Heuchler auch dort sind.“

Wir müssen bedauern, dass Georg Batz bei all seinen unschätzbaren Verdiensten um die freigeistigen Organisationen, die er lange in aufopferungsvollem Bemühen aufgebaut und entscheidend mitbestimmt hat, vieles auch wieder zerstört hat, wenn seine nicht sehr weittragende Frustrationstoleranz die Belastungsgrenze erreicht hatte. Wir sind allerdings überzeugt, dass das Konstruktive seiner Jahrzehnte währenden Arbeit das nicht zu leugnende Destruktive bei weitem überstrahlt. - Eine seiner Berufsbezeichnungen, nämlich die des freien Bestattungsredners, verrät Georg Batz einmal in seiner sarkastischen Art wie folgt: „Ich stehe mit einem Bein im Grab.“ Jetzt ist er mit beiden Beinen und für immer von uns gegangen. Vergessen wir großzügig seine gelegentlich überbordende Streitlust, und bewahren wir ihm ein ehrendes Gedenken.

Klaus Uppendahl